



die Reichsbank 48 500 Mark und für die ausländischen Goldmünzen entsprechende Preise.

Großen hain. Auf dem Wochenmarkt am Sonnabend stellten sich die Preise wie folgt: Erdbeeren, das Pfund 4 Mark; Heidelbeeren, das Pfund 2,50—3,00 Mark; Johannisbeeren, rote, das Pfund 1,50—3,50 Mark, schwarze, das Pfund 2,00—2,50 Mark; Stachelbeeren, das Pfund 1,50 Mark; Butter, das Stückchen 11 Mark, das Kilo 44 Mark; Eier, das Stiel 1,80—1,85 Mark; Gurken, grüne, bissige, das Pfund 2,50 Mark; Karotten, junge, das Pfund 80 Pf.; Kürbisse, das Pfund 2,50—3,00 Mark; Kürbinstiel, der Kopf 1,00—4,00 Mark; Kohlrabi, junger, das Pfund 80 Pf.; Weißkraut, bissiger, das Pfund 1,50—2,00 Mark; Weißkraut, das Pfund 3 Mark; Geblümme, das Pfund 3,50 Mark; Blätterchen, das Bäckchen 20 Pf.; Rettiche, weiche das Bäckchen 30 Pf.; Knoblauch, das Pfund 40 bis 50 Pf.; Salat, bissiger, die Stauden 20—40 Pf.; Rotkohl mit Kopf, das Kilo 6 Mark; Seelachs, ohne Kopf, das Kilo 6 Mark; Schellkohl, ohne Kopf, das Kilo 7 Mark, mit Kopf, das Kilo 8 Mark; Schnittlauch, das Bäckchen 10 Pf.; Sardinen, das Pfund 1,80 Mark; Zwiebeln, das Pfund 1 Mark.

\* Dresden. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, eine Gewerbesteuer, Muffinstrumentsteuer, Beberbergungssteuer und Schrankenlaubsteuer einzuführen. Für Klavier u. s. w. muss eine jährliche Steuer von 48 Mark gezahlt werden, während man für bei einem Grammophon mit 38 Mark jährlich "begnügt". Die Beberbergungssteuer beträgt 10 Proz. des gesamten Umsatzes. Die Schrankenlaubsteuer schwankt bei Erzielung der Erlöse aus für einen neuen Betrieb zwischen 100 A. und 2000 A. In Kleinbetrieben, Trinkhallen usw. ermischt sich die Steuer auf den 5. Teil. Die Wandlersteuer wird im Anschluss an das Gesetz zur Änderung der Bestimmungen über die Wandlervorlagesteuer vom 23. März 1921 verfehnt.

) Dresden. Der päpstlichen Nuntius Erzbischof Vacelt hat bei seinem gelegentlichen Aufenthalt in Sachsen dem Domkapitel, Prälaten, Claretianern im Auftrage des Papstes 20 000 Mark überreicht, die wie die "Sächs. Volkszeitung" meint, für die Armen Sachiens ohne Unterschied der Konfession bestimmt sind.

Gemini. Drei Personen durch Gas erstickt sind in einem Hause der Brückauer Straße. Dort fand man gestern die 30 Jahre alte Kriegerwitwe Keller mit ihren beiden 9 und 7 Jahren Kindern tot in der Wohnung auf. Es liegt ein Unglücksfall durch Einatmen von Leuchtgas vor.

Annaberg. Neben einem mit brutaler Überlegung ausgeführten Menschenmord berichtet das "Annab. Volksblatt": Der Kaufmann Gustav Wolf Tränker hier selbst wurde am vergangenen Sonnabend von seinem Sohne mit einer sizilianischen Keule erschlagen. Der Mörder legte sein Opfer in eine eigens dazu bestimmte Kiste mit Binteinas und ließ dieselbe sachgemäß verdeckt und vermauert. Gute nach Verlauf einer Woche wurde das grausige Verbrechen entdeckt und der Mörder verhaftet.

Grimma. Die Eulen scheinen sich in den bissigen Waldern sehr vermehrt zu haben. Sie kommen nach Einbruch der Dunkelheit bis in die Stadt herein und lassen sich auf Häusern nieder, wobei sie jede Scheune verleugnen. Selbst auf Jurten liegen sie nicht weg. Es ist hier eine ganz ungewöhnliche Erziehung, diese Raubvögel in der Stadt beobachten zu können.

Plauen. Der "Schulstreit" ist am 1. Juli für beendet erklärt worden. Die Eltern, die ihre Kinder seit Jahren dem Unterricht ferngehalten hatten, weil sie mit der Umstellung von der "höheren" in die "Einheitschule" nicht einverstanden waren, sind überzeugt, dass die Kinder wieder zum Unterricht zu schicken, nachdem ihnen beruhigende Zusicherungen gegeben sind, dass die Kinder dort ebensoviel lernen können.

Berlin. Die Kommunistische Jugend veranstaltete gestern nachmittag auf dem Platz vor dem Reichstag eine Demonstration gegen die Schulverhältnisse. Es traten nur jugendliche Redner auf, die u. a. die Abschaffung der Prügelstrafe verlangten. Nach der Versammlung zogen die Jugendlichen geschlossen durch die Stadt. Auf dem Augustusplatz kam es zu einem Zusammenstoß. Angeblich sollte ein Polizist eine abfällige Bemerkung gemacht haben. Man hörte einen Straßenbahnwagen, als einen Fahrgäste herunter und verprügelte ihn. Es kam zu einer allgemeinen Schlacht. Polizei musste einschreiten und die Demonstranten auseinandertrieben.

## Sächs. Landeskongress der S. P. D.

Am Sonnabend nachmittag 48 Uhr begann im Volkshaus zu Leipzig die Tagung der Landeskongress der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Am Vormittag hatten die Führer bereits Befreiungen, um der Konferenz ein harmonisches Gepräge zu geben. Der Sitzungssaal ist festlich geschmückt, die Büsten von Marx und Engels aufgestellt. Es sind etwa hundert Delegierte anwesend. Bemerkenswert ist das Erstellen des Herrn Siegmund von der Ortsgruppe Leipzig der U. S. P. D. Die Konferenz wird eröffnet mit einer Begrüßungsansprache des Reichsabgeordneten Pitsau, der dazu mahnt, in den Verhandlungen der Schwierigkeiten der inneren und äußeren Politik gerecht zu werden. Der Redner fordert dann die Entwicklungsgeschichte der Partei und erklärt, Meinungsverschiedenheiten müssten überwunden werden müssen. Außerdem ein Bureau, Schriftführer und eine Mandatsprüfungskommission gewählt worden sind, erhielten Genosse Bittel den Bericht über den Stand der Parteiausstattung und über die Tätigkeit der Partei im letzten Jahr. Die Mitgliederzahl in Sachsen habe sich von 80 000 auf 100 000 erhöht. Um noch besseren Erfolg erzielen zu können, müsste man mehr Unterbezirke gründen und vor allem auch den Ausbau der Parteisektionen und der Jugendorganisation erhöhte Beachtung schenken.

Zur Diskussion steht zunächst eine Resolution des Unterbezirks Chemnitz, dass der Landesarbeitsausschuss Direktiven gebe, damit die sozialdemokratischen Gemeinderatsmitglieder im Sinne der Partei wirken. Zur Begründung führt der Delegierte Kühlmann an, dass der Sozialdemokrat durch nichts mehr geschadet werden könne, als durch Unzertiertheit. Weiter wird alsdann die Frage der Wohlfahrtsfürsorge erörtert. Der Referent steht auf dem Standpunkt, dass die bürgerlichen Kreise die Wohlfahrtsfürsorge nur dazu benutzen, um gegen die Sozialdemokratie zu arbeiten. Die Wohlfahrtsfürsorge müsse durch Heranziehung der breiten Massen zur Klassensolidarität ausgebaut werden. Nachdem noch einige Redner sich zu dieser Frage gehuftet hatten, wird seitens eines Delegierten Schluss der Debatte verlangt, da man nach

über diesen wegenland einig ist. Weiter liegt eine Resolution vor. Aufhebung der Sondergerichte vor. In der Begründung heißt es: Die Sondergerichte sind eine Schande für die Republik; sie sind gegen die Arbeiterschaft gerichtet. Wie die Rapp-Soldaten, so müssen auch die Beamten aus dem mitteldeutschen Aufzehr angestrichen werden, aufgenommen wirkliche Verbrecher. Hierauf werden sämtliche geschlossene Entzüge einstimmig angenommen und die Konferenz auf Sonntag verlängt.

Nach einer nichtöffentlichen Sitzung wurde am Sonntag die Abstimmung über die politische Lage fortgesetzt. Als 1. Redner berichtet Expert über die Politik des SPD. Die jüngsten Ereignisse hätten den SPD Recht gegeben. Der Redner schenkt die Sitzung der Partei zur Deutschen Volkspartei. Der Parteivorsitzende ist der Ansicht, dass die Geschlossenheit des Kassenparteitages nur für das Reich gelte. In den Sitzungsstaaten steht eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei nichts im Wege. Wenn eine Koalition mit der USPD nichts hätte, wortet es heißt, es sei die Aufgabe der Presse der Welt, als Sprachrohr der Zivilisation für einen keinen Fortschritt der Menschheit einzutreten. Dieser dauernde Friede müsse gerecht sein, sobald die Völker nicht nur mitspielen, am Leben zu bleiben, sondern auch ihre rechtmäßige Stellung eingenommen. Die Freiheit kann helfen, die Nationen von den schweren Lasten der Rüstungen zu befreien und für eine Werkduldung zu arbeiten, die eine wirkliche Garantie für den Frieden bietet.

Der Traum vom ewigen Frieden. Wie "Chicago Tribune" aus Urbino meldet, sagte der englische Botschafter

in Washington, bald mit sich die Unterlassenschaft Carnegies auf nur 25 Millionen Dollar. Es hat sich jedoch ergeben, dass der Königreich im Laufe seines Bedens mehr als 300 Millionen Dollar an Wohltätigkeitsorganisationen verteilt hat.

Garding über die Aufgaben der Presse. Wie "Daily Telegraph" berichtet, hat Präsident Harding dem Präsidenten der United Free of America Holdings ein Telegramm gesandt, wortet es heißt, es sei die Aufgabe der Presse der Welt, als Sprachrohr der Zivilisation für einen keinen Fortschritt der Menschheit einzutreten. Dieser dauernde Friede müsse gerecht sein, sobald die Völker nicht nur mitspielen, am Leben zu bleiben, sondern auch ihre rechtmäßige Stellung eingenommen. Die Freiheit kann helfen, die Nationen von den schweren Lasten der Rüstungen zu befreien und für eine Werkduldung zu arbeiten, die eine wirkliche Garantie für den Frieden bietet.

Der Traum vom ewigen Frieden. Wie "Chicago Tribune" aus Urbino meldet, sagte der englische Botschafter in Washington, bald mit sich die Unterlassenschaft Carnegies auf nur 25 Millionen Dollar. Es hat sich jedoch ergeben, dass der Königreich im Laufe seines Bedens mehr als 300 Millionen Dollar an Wohltätigkeitsorganisationen verteilt hat.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 4. Juli 1921.

### Attentat auf einen russischen General.

Berlin. Auf den Bahnhof der ehemaligen russischen freiwilligen Armee Nikolai-Bermon wurde in Berlin-Schöneberg ein Gewehrblitz abgegeben. Der russische General befand sich seit einiger Zeit zur Wiederherstellung seiner Gesundheit hier in einem Sanatorium. Nach Aussagen des Generals und seines Adjutanten waren sie schon während ihres Aufenthalts in einem Restaurant der Botschafterstraße, von zwei Unbekannten beobachtet worden. Das Attentat erfolgte, als der General im Buge des Vorortsbahn fuhr. Verletzt wurde niemand.

### Urteilsspruch.

Berlin. Im Prozess gegen die Witwe Flehmer und Tochter, die ihre 71 Jahre alte Nachbarin ermordet hatten, wurde am Sonntag in den ersten Morgenstunden das Urteil gefällt. Frau Flehmer wurde wegen Mordes, Körperverletzung, Betrugs, Diebstahls und Beleidigung der Leiche zu 11 Jahren Justizhaus und 6 Monaten Haft, die Tochter wegen Beihilfe zu diesem Verbrechen zu 5 Jahren Justizhaus und 6 Monaten Haft verurteilt.

### Die Kinder vor die Front!

Berlin. Auf dem Schloßplatz stand am Sonntag eine Demonstration kommunistischer Kinder statt. "Front mit der Religion aus der Schule", "Front mit der Prügelstrafe" und ähnliche Plakate wurden von den Kindern getragen.

### Wilde West in Berlin.

Berlin. Die Wilmersdorfer Schützengilde beging am Sonntag im Gebiet Wilmersdorf die Feier ihres Schützenfestes. Drei Tage sind dafür vorgesehen. Wie in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag die Feier völlig im Gang war, drangen etwa 30 Mitglieder der Malinger, einer Gesellschaft von Schwerarbeiterbewertern, in den Saal ein. Sie bedrohten die Festgäste mit vorgehaltener Revolvern, mit Eisen- und Brechstangen, mit Taschlägern und anderen Waffen. Es entstand eine wilde Schlägerei. Den anwesenden Verlorenen wurden ihre Schmuckstücke, Brillen, Handtaschen, Banknotentaschen usw. geraubt. Drei Gefangene wurden schwer verletzt nach dem Krankenhaus gebracht, zwei weitere konnten nach Anlegung von Notverbinden auf der Bettungswoche in ihre Wohnungen entlassen werden. Eine große Anzahl der Langenzen erlitten leichte Verwundungen. Die drei Hauptäter wurden von den Schupo-Polizisten verhaftet, die anderen 27 bis 30 entkamen. Mehrere Verbrecher wurden ebenfalls zum Teil schwer verletzt, aber von ihren Genossen bei der Flucht mitgenommen.

### Abstimmung-Giegelsfeier in Ostpreußen.

Königsberg. Im ganzen ehemaligen ost- und westpreußischen Abstimmungsgebiet wird der Jahrestag des Abstimmungssieges am 10. Juli durch Abstimmungsfeiern und große Kundgebungen für das Deutschtum feierlich begangen werden. Im Allenstein wird am 11. Juli ein Abstimmungsmuseum eröffnet werden.

### Die italienische Presse.

Rom. Die italienische Presse kommentiert die Weigerung Frankreichs, die Sanktionen aufzuheben, als neuen Beweis dafür, dass Frankreich gegen Deutschland in malia side vorgehe. Frankreich würde gleich Sylosch, nicht, dass sein Schulden zahl, sondern kerbe.

### Großer Brand in Glasgow.

Glasgow. Nach einer Havasmeldung wurde bei einem Brand im Kaufmännischen Zentrum in Glasgow ein großer Händler zerstört. 2 Neuerwerbte wurden getötet. Der Schaden wird auf 200 000 Pfund Sterling gesetzt.

### Bermischtes.

5 Millionen Mark geköhlt. Dem "Wiemeler Dampfsaal" aufgelegt wurde in der Nacht zum Sonnabend ein Einbruch in das Wiemeler Postamt verübt. Aus dem verschlossenen Wertausweiswraum wurden 5 Millionen Mark in neuen Tausendmarksscheinen, die von der Berliner Reichsbank für die hiesige Reichsbankstelle bestimmt waren, für mehr als 80 000 Mark Briefmarken und eine Reihe von Wertpapieren geköhlt. Für die Wiederherstellung des geschöpften Guicks ist eine Belohnung von 100 000 Mark ausgesetzt.

Was Estimos aus halten können. Ein exzentrisches Kapitel von der Widerstandsfähigkeit des Estmos ist ein artliches Vortrete, das von einem Millionär in der Monatschrift "Die katholische Mission" erzählt wird. Dreizehn Estimos vom Kap. Brins von Wales gingen auf Eis, um Polarbären zu jagen, und da sie am selben Tag auch kein wollten, hatten sie keinen Proviant, so nicht einmal ihre warmen Kleider mitgenommen. Als sie sich leben ließen, kletterten auf das zugesetzte Meer hinauswogt hatten, feste plötzlich Nordwind ein, und als sie nun endlich ausdrücklich wollten, war es zu spät. Sie trieben bereits auf einem vom Gestrand losgelösten Eislos nach Süden. Eine Robesieb im offenen Meer durfte eine schwache Hoffnung blieb. Neunzig Meilen im Süden lag die Königsburg, freilich nur ein Pünktchen im Ocean; aber wenn sie der Wind dahin trieb, konnten sie vielleicht noch gerettet werden. Unterhalb feste dichter Eisblöcke baute sie sich Schneehütten für das Rätsche und brachten diese auf dem Schneib stand und schliefen ja. Tagsüber ging man auf Jagdzugwache, aber die einzige Deute war ein Schuh, dessen Fleisch aus Mangel an Speier rot und in möglichster Formation bezahlt werden musste. So hatten sie ohne den Nutzen zu vertreten, 19 Tage auszuhalten. Da beweiste die Kraft im Menschen und der Kasten seine

## Spurlos verschwunden.

Und alle Flutwesenheiten u. Flutauschläge, wie Mässer, Elsen, Pusten, Fluten, Geschiechte, Blüthen usw. durch dgl. Gaben der alten echten Stedtaenderp - Teerschroefel - Seife von Stedtaender & Co., Badenau.

Die Abstimmung der Bergleute. Daily Telegraph" aufzeigt sind bei der Abstimmung der Bergleute 832 840 Stimmen für und 105 820 gegen die Wiederaufnahme der Arbeit abgegeben worden.

Vom Kongress der internationalen Handelskammern. Der Bonner Kongress der internationalen Handelskammern ging Freitag zu Ende. Vor Schluss der Sitzung wurde eine Resolution angenommen, in der die Regierungen aufgefordert werden, für gewisse Rohstoffe die Ausfuhrzölle aufzubehen. Ferner wurden die Resolutionen, die sich auf den Exportzoll nach dem Plan von Lissabon beziehen und

Mitgliedern des Wehels die nahe Elbwandlung. Wiles zog am 1. September bei Elberges, der langsam auf die Ufer austrieb; gegen Mittag rieb er mit gewaltigem Krachen an die Ufer an und trieb dann weiter ins Meer hinaus. Über den entscheidenden Augenblick hatten die 18 Warenjäger benutzt, um ans Land zu springen. Sie wurden von ihren Stammesgenossen liebevoll aufgenommen, und als der Wind sich bremste und nun aus Süden stieß, traten sie, mit Mähnen und warmen Kleidern versehen, schon nach zwei Tagen die abenteuerliche Fahrt auf einem nach Norden treibenden Gütle an, wo sie sich wieder Schneehütten bauten. Da diesmal die Spieße kneller gingen, waren sie schon nach drei Tagen zu Hause. Sie sahnen von dem Abenteuer kaum mitgenommen und machten davon wenig Aufhebens.

**Wenn Männer oder Frauen nicht in nicht genügender Menge vorhanden sind, so ergibt man dies durch eine heimliche, milde und leicht höfliche Nachfrage. Eine solche ist Rokkes Kindermahl, welches dem jüngsten Körper alle in der Muttermilch vertretenen organischen und anorganischen Stoffe in äußerst leicht verdaulicher und wohlverdauender Form zuführt.**

## Sport.

**Ostschwimmfest.** Gestern, am 2. Juli 1921, unternahmen einige Mitglieder des S. C. "Oster" von 1908 Riesa ein Dauer schwimmen von der Elblandungsbrücke Rüdersdorf nach dem Globus Riesa. Diese Strecke wurde in einer Stunde sechs Minuten von Dr. Walther Schulz, Dr. Walter Berger, Herren Rudolf Hader, Rudolf Weber, Kurt Heinrich und Dr. Max Kähnig durchschwommen. Durch die minimale Wasser-temperatur muhten die Herren Kurt Heinrich I., Kurt Heinrich II., Berhard Voigt und Franz Voigt infolge Krampfes das Schwimmen zwischen Groß und Wörns aufzugeben. Durch starken und hohen Wellengang wurde das Schwimmen stark erschwert.

**Weltmeisterschaftskampf.** Der russische Schachmeister Rubinstein hat an Capablanca eine Herausforderung zu einem Kampf um die Weltmeisterschaft ergeben lassen. Dempsey Sieger im Turnier um die Weltmeisterschaft. In dem am Sonnabend in New Jersey ausgetragenen Boxkampf um die Weltmeisterschaft zwischen dem Amerikaner Dempsey (Titelträger) und dem französischen Carpenter (Herausforderer), siegte Dempsey über Carpenter in der vierten Runde durch Knockout-Sieg.



# Grosser Ferien- und Reise-Verkauf



**Beginn:**  
**Dienstag** Während dieser **5 Tage** gewähre ich **auf alle Waren**  
**den 5. Juli.**

Büro auf Firma ziehen.

**Beginn:**  
**Dienstag** **den 5. Juli.**

Büro auf Firma ziehen.



# Grossen Rabatt!

**Telefon 208.**

**Riesa**  
**Wettinerstrasse 15.**



## Magna Svendburg.

Roman von Tony Wothe.

(Alle Rechte vorbehalten.) (Nachdruck verboten.)

35. Fortsetzung.

"Pflichten!" Sigrid saß mit einem bitterbösen Zug um den reizenden Mund höhnisch auf. "Das steht natürlich auch alles in deinem Buch, das mir Eben immer zur Kenntnis empfiehlt," sagte sie bestig, "aber ich will nicht, ich habe das ewige Moralpredigen fast, ich will lustig sein und meine Jugend genießen und nicht den ganzen Tag in allen nur denkbaren Erbauungsbüchern lesen, die nur für alte Weiber geschrieben sind. Javohl alte Weiber, ich aber bin jung, ich dürfte nach dem Leben, wie ich es mit traurig, aber nicht wie Ihr Weibant es mit vorziehen wollt."

"Sigrid, Kind," bat Magna, mit angstvollem Flehen die Schwester an sich stehend, "so nimmt doch Vernunft an. Was verlangst du denn vom Leben. Hast du nicht alles, was das Leben schön und angenehm macht. Was verlangst du noch mehr?"

"Jetzt redest du gerade so, wie damals Großmama," rief Sigrid schmollend, "als sie mir den Eben aufschwatzte. Natürlich, Großmama weiß nicht, daß ein junges Menschenkind noch mehr verlangt, als nach äußeren Unnehmlichkeiten des Lebens, und sie wäre wahrscheinlich weit davon entfernt, hier die Gardebeamte abzugeben, wo ich mich mit Großmama amüsiere, wenn sie nicht der Meinung wäre, daß eine Fürstentonne am Ende für ihr Entlein doch noch begehrterwert ist, als die gräßliche."

"Schweig," rief Magna, entzückt aufspringend, "wir lassen du so leidenschaft und unabsehbar leben. Eine Svendburg wird nie bevorstige niedere Gefühle haben. Großmama wird nie zugeben, daß du Eben betrügt."

"Betrügen, wer spricht denn gleich von betrügen," sagte die kleine Frau, ihrer Busen, roten Boden nervös über die feinen Finger wiederklang. "Ach, was ist die Großmama möglichst zu überzeugen, aber wenn man so im Geheimen alles hört, dann läßt man es mit Vergnügen geschehen und läßt, daß es geschieht, daß es ein armes, kleines, dummes Weibchenstab immer weiter auf Abhängigkeit gerät, dann — Stomach läuft nicht auf — dann läßt man großmutter über die Nüsse, die sich so gern haben und gibt Eben und seinen Freunden Süßigkeiten. Was zu leben, jaß

treffen, allein zu sein, man darf doch als Großmutter mit dem geliebten Entlein nicht grausam verfahren. O, wenn du wüßtest, wie ich diese Komödie habe, wie ich am liebsten, als Eben hier so unerwartet ankommt, alles vor dir bräue geworben hätte. Aber da ist Großmama, die nicht getschmupiges Wasser ausschüttet, bevor sie reinen hat. Kein Wort darf ich zu Eben von Scheißung sagen, bis ich Großmama nicht bestimmt erkläre hat. Und ich will nicht länger warten. Des Würfels bin ich sicher. Ich will Eben gegenüber nicht beschimpfen, dazu ist er zu gut. Wenn das aber noch länger fortgeht, dann werde ich schlecht, dann trete ich alles mit Füßen und gebe mit dem Füßen auf und davon. Wirst du es glauben," fuhr Sigrid in höchster Flussregung fort, "doch ich, als ich erfuhr, daß Eben bei einem Eisenbahnmarsch glücklich getötet worden, im letzten Innern meines Herzens den Gedanken wählte: „Warum, ach, warum starb er nicht?"

"Siehst du, so schlecht bin ich, so verworfen, ach, ich schaue mich vor mir selber, aber ich kann nicht anders — ich liebe Großmama und werde ihr lieben bis in alle Ewigkeit."

Sigrid stand da mit flammenden Augen, die Schwester messend, nicht mehr das lädelnde, leichtertige Kind, sondern ein leidenschaftliches, liebgebendes Weib.

In Magnas Herzen wählten Eben und Sigrid und kann das südländliche Gefühl der Südschweden, das sie schon früher empfunden. Wäre es dahin, wenn mit Sigrid getötet, wenn sie in Svendburg geblieben, wenn sie das Kind gebracht und besiebt hätte? War sie ausgezogen, um anderen "Welt" in Wort und Schrift zu predigen und hatte sie die eigene "Welt" darüber verloren? Sollte die eigene geliebte Schwester daran zu Grunde gehen? Nein, das durfte nicht sein, Sigrid mußte erkennen, daß sie verloren ging, wenn sie die Treue brach, die sie Eben geschworen.

Und mit sanftem Wort zog Magna Sigrid in ihre Arme. Wie ist, wie schmeichelnd die Stimme Magnas zu trösten verstand. Sigrid war es, als wäre sie wieder ein Kind, als läge sie am Herzen der Mutter, und Tränen, beide Tränen voll Seine und Weh krochen aus den schönen Augen über die zarten, blößen Wangen der jungen Frau.

"Mein Liebling," lächelte Magna, Sigrid auf die Knie gestoßen, "sieh, du mußt es verlassen, dein Herz zu bewahren. Denke, es sei unter Blätterlein, daß an dir redet. „Mache über sie, mache über meine kleine Sigrid" bat sie mit schmeichelnder Stimme, „dage, daß du sie auf

bleibt und niemals absieht vom Blaube der Pflicht. Sollte sie aber schwanken zwischen "Gut und Böse", so sei du die eine Stütze, leite sie auf den rechten Weg. Und ist der Weg schwer," sprach die Mutter weiter, "so sage ich, daß die Gebete einer Mutter ihn leicht machen, daß der Geburtsleid seine Pflicht getan zu haben, die tiefe Nacht des Elends mit Leidens Strahl erhellt."

Sigrid schluchzte leise am Magnas Brust.

"Ich kann ihm nicht aufhören, ich liebe ihn soviel.

Erschrocken von ihm ist kommen als Tod."

Magna lächelte leise. "Das glaubt die Jugend," sagte sie milde. "Und wie viele müssen den Weg der Enttäuschung gehen? Wie viele müssen lämmen? Und dann —"

Magna holte tief Atem — es kostete ihr jedenfalls Anstrengung zu sprechen — "mein Gott hat ein Kind schenkt, wie willst du seinem Sohne in das schuldblose Antlitz sehen,

wenn du seinen Vater verlassen, betrogen hast."

"Schweige, Entzieh dich," lächelte Sigrid auf — ich komme und will nichts weiter hören, male nicht die entsetzlichen Schredelpenseln an die Wand, die mich Tag und Nacht verfolgen und mich noch zum Wahnsinn treiben.

Als Eben's Gattin wurde, da glaubte ich ihn zu lieben, ich war ihm so dankbar, daß er mich vor Not und Armut, die ich hatte, bewahrte, er war so gut und freundlich, so lieb und nachsichtig zu mir, er trug all meinen Wünschen Rechnung und schlug mir nichts ab. Wird, mich wollte er glücklich machen, wie ein Kind, dem man den Mund mit Nachwerf stopft, aber was in mir töte und müßte, daß verstand er nicht. Ich war das Kind, das an seiner Hand, was ihm geleitet durch Leben geben sollte, und ich vertrug ihm zäudhaftlos, bis — bis Großmama und mührte trotz.

Schon auf unserer Hochzeitssuite teilte mich sein Geist, sein sprühender Wit, seine Sicherheit, seine Weltgewandtheit. Er wurde mir eine Hebe Gewohnheit — ich begann etwas zu vermischen, wenn er nicht kam — bis ich schließlich etwas wie eine brennende Sehnsucht empfand, wenn er ausblieb.

Großmama unterstützte mich in meiner Schwangerschaft — auch sie war entzückt von ihm — nur Eben begann es langsam zu werden. Das führte fortgesetzt zu kleinen Streitigkeiten zwischen uns, bis wir schließlich immer gleichgültiger zu einander wurden. Die Geschäftigkeit Eben hat mich bis jetzt übrigens zurückgehalten, das Nebenher zu tun, aber die geringste Veränderung in seinem Leben störte mich vielleicht, mich rücksichtslos auszulassen, in die Menge zu

# Café Wolf. Heute Wohltätigkeitskonzert

im Garten (bei ungünstiger Witterung im Lokal).

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.

Gasthof Mergendorf.

Mittwoch Extra-Konzert, nachdem seiner Ball.

• Pfandbriefe •  
der Kreditanstalt Sächs. Gemeinden  
mündelmäßig u. durch erststellige Hypothek  
gesichert —  
sind gute Kapitalanlage.  
Federzeit erhältlich bei  
Sparkassen und Banken.

Frühkartoffeln.

Heute ist der erste Waggon  
Magdeburger Frühkartoffeln  
eingetroffen und empfiehlt  
S. Gruhle, Bismarckstr. 35 a. Telefon  
652.



Albert Mehlhorn, Gröba.

Die diesjährige Obhutung in Fließ Röderau und Beuthain wird Donnerstag, den 7. Juli 1921, von vormittag 8 Uhr an in Beuthain und von 10 Uhr an in Röderau unter den an Ort und Stelle bekannt zu gebenden Bedingungen verpachtet. Versammlungsort in Beuthain: am Stellereigebäude Za und in Röderau: am Gasthof Waldschlößchen. Eisenbahnbauamt Riesa.

Wilhelm Steudel und Frau

Minna geb. Galle

bankten zugleich im Namen ihrer Eltern herzlich für die ihnen anlässlich ihrer Vermählung gesandten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten.

Leipzig, im Juni 1921.

Martha Böttcher

Max Troll

geben ihre Verlobung bekannt.

Treben bei Stauchitz.

Riesa.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres lieben treu-forgenden Vaters, Schwieger- und Großvaters des Babenhof-Aufsehers

**Moritz Schumann**

sagen wir allen, die unseren teuren Entschlafenen zur letzten Ruhestätte begleiteten und den Sarg so reich mit Blumen schmückten

herzlichsten Dank.

Jacobsthal, Laas, Leipzig, Erfurt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise aufrechterhaltener Teilnahme und den herzlichen Blumenschmuck beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, des

**Herrn Ernst Große**

sagen wir hiermit allen unsern herzlichen Dank.

Riesa, 4. Juli 1921.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute unverzüglich letzter Tag: Der Mann ohne Namen 3. Teil: Gelbe Bestien.

Dienstag bis Donnerstag, den 7. Juli: das große Doppelprogramm

Eines grossen Mannes Liebe

6 Akte.

Die Amazone

5 Akte.

Eva Mai

Vorstellungen 7 bis 8½, Uhr Lotte Neumann, 8½, bis 10 Uhr Eva Mai, 10 bis 11½, Uhr Lotte Neumann.

Wegen der enormen Länge des Programms wird um vorsichtiges Erscheinen gebeten.

Um gütigen Zuspruch bittet die Besitzerin Anna Bach.

## Vereinsnachrichten

Arbeiterverein "König Albert", Riesa. Versammlung im Juli fällt aus.

Turnverein Riesa. Dienstag 7/10 Uhr im Kronprinz.

"Sängerkranz". Mittwoch, 6. 7., nach der Übungsstunde Ausbildung im "Kronprinz". Freitag, 8. 7., abends 8 Uhr Vierteljahrversammlung im "Kronprinz". Zahlreiches Erstreben nötig.

Allgemeiner Haushaltverein. Mittwoch, 6. Juli, 8 Uhr Elbterrasse wichtige Sitzung: Genehmigung der Richtlinien. Die Probeabfuhrführung mitbringen.

Deutschrat, Frauengruppe. Dienstag, 5. 7., abends 8 Uhr Verf. Carl Möbius. Polit. Vortrag; musst. Darbiet.

Deutscher Fleischergesellen-Bund, Ortsgruppe Riesa. Morgen Dienstag abends 8 Uhr Versammlung im Metz. Schlachthof. Verlesung eines Aussflugs. Erstellen aller Kollegen dringend erwünscht.

Gabelb. Stenoge.-Verein Riesa. Mittwoch 8 Uhr im Kronprinz Mitgliederversammlung.

Riesaer Sport-Verein e. V. Dienstag 8 Uhr Muhe Spiel-auswahl- und Vorstandssitzung. Donnerstag 6.30 Uhr Fußball 1. und 2. Erste in aller unbedingt erforderlich. Freitag 8 Uhr Spielerzusammenkunft Barth. Alle anderen Veranstaltungen Aushang Barth.

Spielvereinigung e. V. Morgen wichtige Vorstandssitzung und Spielausschuss. Mittwoch alle Jugend. Geräte zum Platzvorrichten mitbringen. 8 Uhr Jugendversammlung. Freitag Spielerzusammenkunft. Alles "Gute Quelle". Anhänger. Der für morgen angekündigte Vereinsabend im Park muss wegen Erkrankung des Niedermasters um 8 Tage verschoben werden.

## Zum Bau von Schuppen u. Baraden

empfehlen wir Rosten 88x88x12 cm (mit Latteneinslagen, daher dauerhaft stabil). Ganz vorallem geeignet zum Bau von wetterfesten Lauben usw. Die von diesem Material bereits ausgeführten Schuppen haben sich glänzend bewährt.

Verkauf täglich 7 bis 4 Uhr Gröba neuer Hasen.

**Goldammer & Co., Riesa**

Telefon: Kontor 558, Lager 196.

## Großer Posten Nutzseifen

Winfleisen, Seifenseifen, Blacheisen, Geländer-eisen, Bleche, Abdeckplatten, Drabstiele u. a. m. wieder am Lager zu vorzülichen Preisen. Verkauf täglich 7 bis 4 Uhr Gröba neuer Hasen.

**Goldammer & Co., Riesa**

Telefon: Kontor 558, Lager 196.

## Hübner mit Schuppen

verkauft Riesa, Mundteil 2a.

Legehühner, vorjährige, zu verkaufen Elbers 3.

**Ferkel**  
I. II. Lämmer

verkauft Altermann, Riesa, Mundteil 2a.

**Ein Pferd,**  
schwere Kappstute, steht zum Verkauf Möderau, Albertstr. 4.

**Ein neues dunkles,**  
Chev.-Kleid

(Friedensware) 5. mittl. Fig. zu verkaufen. Tr. Bl. Seithain, Oft. Bar. 2. Jim. 27.

Mehrere getragene Herrenkleidungsstücke sind zu verkaufen.

Gröba, Altrodtstr. 11, p. I. 8 m dunkelblauer Mantelstoff billig zu verkaufen. Zu erst. im Tagebl. Riesa.

**Ein Paar getragene Herrenschuhstücke,** Gr. 44, u. eine Militärholze, 1.70 groß, zu kaufen gefügt. Zu erst. im Tagebl. Riesa.

**Kommode,** noch guter, billig zu verkauft. Zu erst. im Tagebl. Riesa.

Ein transportabler weicher, fast neuer Rückenherd zu verkaufen. Dorf, Gröba, Altrodtstraße 11, 2.

Gebrachte guterhaltene

**Pianos** billig zu verkaufen.

Richter, Albertplatz 6. Kinderwagen u. Stühle zu verkaufen. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Guter h. Nordkinderwagen zu verkaufen. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

**Sich. Mittel gegen Trunksucht gesucht** Oft. Q X 7291 an Tagebl. Riesa.

■ **PATENT** Muster-Schutz

u. Warenzeichen. Seit 1901 bekannt u. empfohlen. Erstellung u. Auskünfte persönlich od. briefl. Patentbüro Krueger, Dresden-A., Schlossstraße 2.

VERWERTUNG

Schnelle u. zuverl. Erwerbung v.

**Ausfuhr** -Erklärungen weiße, 19:20 om wieder vorräufig in d. Tageblatt-Trudelei Riesa.

■ **Pianos**

billig zu verkaufen.

Richter, Albertplatz 6.

Kinderwagen u. Stühle zu verkaufen. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Guter h. Nordkinderwagen zu verkaufen. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

**Schulfest-**

Tassen, Töpfe und Teller mit Bildnung empfiehlt Emil Handwald, Porzellanmalerei, Döbeln. Tel. 523.

**Feuerzeug** prima Qualität in allen Breiten empfohlen Paul Schieritz, Glaubitz.

**Johannisbeeren** faul Weinfelder Riesa.

**Seefische** wieder billiger. Morgen Dienstag frisch ff. Scheffelisch ff. Seelachs ff. Seonat.

Clemens Bürger.

**Große Laube, Ostrow.**

Mittwoch, den 6. Juli, von 10:30 Uhr an.

**gr. Konzert u. Ball** wozu höflich einlädt Ab. 10. Februar.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

## Chorverein Riesa

Sonntag, den 10. Juli 1921, nachm. 6 Uhr

## Geistliche Musikaußeführung

in der Augustinerkirche zu Oschatz

Sopran: Lotte Oberwein, Leipzig

Alt: Annemarie Büttner, Dresden

Orgel: Cantor Hugo Stelzner, Oschatz

Tenor: Georg Spiegelbacher, Großenhain

Bass: Horst Krause, Riesa

Chor: Chorverein Riesa

Leitung: Iwan Schönebaum

1. Teil: Werke von Mozart, Beethoven, Mendelssohn, Jensen, Brahms

2. Teil: Messe in G-Dur für Soli, Chor u. Orgel

Karten zu 6 M. (Mitarbeiter) und 4 M. (Gäste)

einfach. Steuer bei Biller, Hauptstr. 70, und die lezte Stunde vor Konzertbeginn am Hauptportal der Kirche

Beginn: 4.15 ab Riesa — 10.28 ab Oschatz

## Gaue nur einen Tag in Riesa

## alte unechte Gebisse (Eisenstifte)

(auch zerbrochene Teile) zu konkurrenzlos hohen Preisen.

Büche für Söhne bis 20 M. Angelstifte die Hälfte

Brennstifte bis 100 M.

Einkauf findet nur am Mittwoch, den 6. Juli, im Hotel Sachsischer Hof von 10—6 Uhr im Zimmer Nr. 5 statt.

Stern,

## Kammer-Lichtspiele

## Großstadt-Mädchen

Achtung! Achtung!

Ab Montag bis Donnerstag:

Der gewaltige Sittenfilm

## Großstadt-Mädchen

(II. Teil) in 6 Akten.

Spannend von Anfang bis Ende. Hierzu

ein tolles Zwischenstück. Rechtzeitiges Kommen

ichert einen guten Platz. Verlässt Sie

nicht, sie dienen großen Schlager anzusehen.

Beginn des zu erwartenden großen

Endranges findet Montag bis

Donnerstag 2 Vorstellungen statt.

Beginn der 1. Vorstellung abends 7 Uhr.

Um gütigen Zuspruch bittet die Direktion.

Achtung! Achtung!

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

# Beilage zum „Riesener Tageblatt“.

Redaktion und Verlag: Renger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenabteilung: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Nr. 153.

Montag, 4. Juli 1921, abends.

74. Jahrg.

## Der Berliner Hilfstag für Oberschlesien.

Den Abschluss des gestern in ganz Deutschland begangenen Hilfstaages für Oberschlesien bildete in Berlin eine große Versammlung in der Philharmonie, zu der der Reichspräsident, der Reichskanzler, der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Rothen und zahlreiche Ehrenbürger und Vertreter aus dem gesamten Reich erschienen waren. Nach musikalischen und rezitativen Darbietungen erster Künstler ergriff aus der Mitte der Bühne

Reichskanzler Dr. Wirth

das Wort zu folgender Ansprache:

Herr Reichspräsident, werte Versammlung! Es ist hochzeit eine Vernissage, inmitten des Kranzes von Rosen und Niedern einige politische Bemerkungen einzuflechten. Aber doch soll es geschehen. Nicht nur hier in Berlin, sondern im ganzen deutschen Vaterlande wird heute zu Gunsten Oberschlesiens, zu Gunsten ihrer bedrohten Heimat ein Opferstag gefeiert. Es ist nur ein Tag; dieser soll bald dahin in das Meer der Vergessenheit. Über Oberschlesien selbst hat nicht nur einen Tag des Opfers hinter sich; Wochen, Monate, Jahre der schwersten Opfer hat die oberschlesische Heimat getragen in einer Art, die würdig ist der großen Opfer, die das ganze deutsche Volk seit Beginn des Weltkrieges getragen hat. Unter ganzem Volk weiß, was Opfer heißt; alle wissen es wohl in meiner Schwarzwälder Heimat bis ins kleinste oberschlesische Dorf hinein. Wir haben unendlich geopft und verloren, wie Deutsche, aber nicht alles; noch haben wir Güter vereitelt bei kostbaren Inhalten. Wir haben bis jetzt gerettet die Einheit, die staatliche und die wirtschaftliche Einheit unseres Vaterlandes, dieses große, kostbare Gut, das seit Erbe aus einer großen, aus einer ehrwürdigen geschichtlichen Vergangenheit, die wir heilig halten wollen, bis wieder der Tag der Freiheit kommt und eine Stunde dem deutschen Volke schlägt, wo man das Wort Friede und Wohlacht des Volks wieder über die Lippen lassen kann.

Dieser große Körper des Volks, des 80 Millionen-Volks trug gewiss Tausende von Narben, geschlagen auf den Schlachtfeldern, geschlagen von bitterster Not, da die Lebensmittel im Weltkriege in Deutschland zur Menge gingen. Über unser Volkskörper trägt noch schwere, blutende Wunden. Am Rhein ist jene eine Wunde, die uns wirtschaftliches Glück teilweise zerstört hat. Dort gelten noch trotz der Annahme des Ultimatums die sog. Sanctionen. Oberschlesien ist die zweite große Wunde. Sie könnte heilen; es könnte ein Ende gefunden werden in dem blutigen Morde, in dem Raube, dem Bestören von Dörfern, dem Feuerbrennen alteschlesischer Schlosser, wenn jener Gedanke lebendig würde, der das Streben aller Denker aller Jahrhunderte war, der Gedanke, daß nicht Macht, sondern Recht allein das unglückliche Europa wieder aufrichten kann. (Beifall.) Macht allein kann niemals die Welt regieren. Der Machtgedanke hat Europa in Schutt und Trümmer gelegt. Die oberschlesische Frage ist mehr geworden als nur ein Objekt der Geheimdiplomatie; sie ist in gewissem Sinne auch eine Frage für die ganze Welt. Ist es nur Rauch und Schall, das Rechtigkeit das Ziel des europäischen Krieges und eines Friedensschlusses sein sollte und daß die Völker nicht wie Schachfiguren verlobt werden sollen? Soll das demokratische Prinzip der Selbstbestimmung der Völker nur auf dem Papier stehen? Ist alles Schall und Rauch, was das oberschlesische Volk gesprochen hat, das sich laut zu Deutschland bekannt hat? Glaubt jemand, daß Europa zur Ruhe kommen kann, wenn dieser Geist des Selbstbestimmungsrechts verharrt sollte? Man hat gesagt: Läßt die tapferen oberschlesischen Männer, die ihrer Heimat Schuh geboten haben in blutigem Ringen, im letzten Herzstellungs-Rampf für ihre Heimat erlöten. Wir haben abgewehrt und gesagt: Das Schicksal des Landes wird in der großen internationalen Politik in London, Paris, Rom und Washington entschieden werden. Das Opfer der Gebulb, der Engelsgräber, die Oberschlesien beweisen hat, zeigt, daß es mit uns vertreten ist nicht nur durch materielle Interessengemeinschaft, sondern durch das höchste, was die Völker verbindet, die Liebe zur Heimat.

## Aufzehrungen im Stadion.

Bei dem großen internationalen Sportfest im Berliner Stadion zogen um 6 Uhr in einer Reihe von Aufzehrungen die oberschlesischen Vereine auf, um für das Deutschtum Oberschlesiens zu zeugen. Vor einer tausendjährigen Zuschauermenge, die im Halbrund des Stadions versammelt war, ergriffen Bismarcker Bauer im Namen der Reichsregierung und Ministerpräsident Stegerwald im Namen der bremischen Regierung das Wort, um Rot und Leid Oberschlesiens zu schützen. Das Koch auf das deutsche Oberschlesien, das Minister Stegerwald ausdrückte, wurde mit ungehemmter Begeisterung aufgenommen. Darauf sang die verfeindeten Mengen: „Ich hab' mich ergeben“ und „Deutschland, Deutschland über alles“. In leidenschaftlichem Zug zogen darauf die Oberschlesier aus der Arena. Kein Teilnehmer wird sich dem dauernden Eindruck der Aufzehrung entzogen haben.

## Spenden für Oberschlesien.

Reichspräsident Ebert hat für das oberschlesische Hilfswerk 5 Mill. Mark gestellt. — Die Deutsche Bank, die Dresden-Bank und die Diskonto-Gesellschaft haben je 1 Million Mark, die Darmstädter Bank 600 000 Mark gestellt.

## Eine Erklärung der deutschen Parteien Oberschlesiens.

Die vereinigten deutschen Parteien und Gewerkschaften Oberschlesiens haben der Interalliierten Kommission eine Erklärung aus Tarnowitz vom 1. Juli übermitteln lassen, in der es u. a. heißt:

Die in deutscher und polnischer Sprache gedruckte „Polnische Presse“ lädt schon heute den neuen Aufstand. Wie betrachten die Beilegung des Aufstandes als eine Pause vor neuen schweren Ereignissen. Nach unserem Nachbewußtsein dürfen unter die Klammer nicht fallen:

1. Der bisherige polnische Plebisitkommissar Koszanty und die Mitglieder des Volksgerichtsgerichts.

2. Die Kommandanten von Formationen der Aufständischen, die Orts- und Kreiskommandanten, auf deren Befehl und unter deren Befehlung Verbrechen und Vergehen verübt worden sind.

3. Die Vorsitzenden und Belehrer des Feldgerichte der Aufständischen, die die richterliche Gewalt über Leib und Leben der freudlichen Bevölkerung, sowie alle biezenigen Personen, die widerrechtlich ihr öffentlicher Dienst angemessen haben.

4. Alle Teilnehmer des Aufstandes, die am 3. Mai 1921 Beamte der Interalliierten Kommission ermordet haben, insbesondere die Kreisbeamten und die Beamten der Polizei Oberschlesien und Sozialpolizei.

# Friedenszustand mit Amerika.

## Die Resolution Porters von Harding unterzeichnet.

Der amerikanische Senat hat die Kompromissresolution, die den Friedensvertrag zwischen den Vereinigten Staaten einerseits und Deutschland und Österreich anderseits beendet, mit 88 gegen 19 Stimmen angenommen. Damit hat der Kongress die Kompromissresolution endgültig verabschiedet. Sie steht jetzt zur Unterzeichnung an den Präsidenten.

Der „New York Herald“ meldet, daß nach der Annahme der Friedensresolution Porters-Knox, die den Friedensvertrag mit Deutschland herstellt, ein besonderer Bote Washington verlassen hat, um sich nach Marokko zu begeben, wo Präsident Harding augenblicklich der Gast des Senators Frelinghuysen ist. Der Präsident hat die Friedensresolution sofort unterzeichnet. Der hauptsächlich Gegner der Resolution war Senator Underwood. Auch unter den Demokraten standen sich zahlreiche Gegner. Die Debatte im Senat hat über vier Stunden gedauert. Der Präsident wird nächste Woche nach Washington zurückkehren. Erst dann dürfte bestimmt werden, welche Abstimmung die Annahme der Resolution haben wird. Wenn der Besucher Bericht vom Kongreß nicht ratifiziert wird, so werden die amerikanischen Truppen am Rhein abberufen werden.

Zu der Debatte des „New York Herald“ aus Washington über die Zurückfahrt der amerikanischen Truppen im Rheinland schreibt der „Matin“, man drücke im französischen Ministerium des Neuen die Hoffnung aus, daß ein solcher Schritt nicht erfolgen werde, ohne daß die Verbündeten davon benachrichtigt werden würden.

**Aufhebung der 26 prozentigen Ausfuhrabgabe.**  
In einer amtlichen Mitteilung der Garantiekommission wird erklärt, daß die 26 prozentige Ausfuhrabgabe fortgesetzt. In der Kundgebung heißt es ferner, daß das Komitee die deutsche Regierung darauf hingewiesen habe, daß das ganze Weltgewicht des Entgangs deutscher Zahlungen auf gewisser Stabilität des Marktes beruhe und daß diese Stabilität nur erreicht werden könne, wenn man vorher das Gleichgewicht des Budgets durch die notwendigen Reformen gesichert habe.

Der „Tempo“ demonstriert, offenbar von amtlicher Seite aus unterrichtet, die Nachricht der Pariser Agentur „Inform-

ation“, daß die Entente-regierungen von der deutschen Regierung verlangt hätten, einen transatlantischen Kontrollkommis-sar beim deutschen Finanzministerium und Statistischen Amt zu beauftragen. In Wirklichkeit handelt es sich nur um die bereits bestandene Anordnung, daß die Garantiekommission in Berlin ihre Nachrichten- und Kontrollorganisationen unterhält, die natürlich in enger Führung mit der deutschen Regierung und deren zuständigen Behörden stehen.

## General Nollet über die Entwicklung.

Das „Journal“ glaubt zu wissen, General Nollet, der Vorsitzender der Interalliierten Kontrollkommission, der sich seit Donnerstag in Paris aufhält, habe erklärt, die in einer diplomatischen deutschen Note veröffentlichten Bissen über die Entwicklung seien richtig. Auf alle Fälle versichert er, er habe bei den deutschen Behörden den aufrichtigen Wunsch geschafft, die eingeschlagenen Verpflichtungen zu erfüllen.

Reuter veröffentlicht eine Übersicht über den bisherigen Stand der deutschen Entwicklung, worin es heißt, daß Ergebnis bis Mitte Juni wurde sowohl von britischen als auch von französischen Offizieren als durchaus befriedigend anerkannt. Das Vorhaben der bayerischen Regierung in der Frage der Einwohnerwehr habe einen guten Eindruck gemacht.

## Das englisch-japanische Bündnis.

Mit Rückicht auf die einander vielfach widersprechenden Meldungen betreffend die Erneuerung des Bündnisses mit Japan veröffentlicht Reuter eine Mitteilung, in der es heißt: Die im vorigen Juli an den Völkerbund gerührte Note wurde von den juristischen Beratern der Krone als eine Kündigung des Bündnisvertrages angesehen. Danach würde also der Vertrag in diesem Monat erlöschen. Vor zwei Tagen hat aber der höchste juristische Beamte der Krone, der Lordkanzler, die früheren Urteile umgestoßen und entschieden, daß die Note an den Völkerbund keine Kündigung des Vertrages bedeutet, welche Unrichtigkigkeit Lord Curzon ebenso wie die japanische Regierung von Anfang an vertreten hatten. Daraus ist von der veränderten Auffassung Großbritanniens verständigt. Da der Vertrag, selbst, wenn er am 18. Juli gefündigt werden sollte, automatisch ein Jahr weiterlaufen würde, wird der Vorfall wegen Verlängerung des Vertrages um drei Monate nicht weiter erörtert.

5. Alle diejenigen Personen ohne Unterschied der Nationalität, die Verbrechen und Vergehen gegen das Leben und das Eigentum begangen haben.  
Die befürchtete Amnestie ist bereits erlassen worden. Deshalb trifft die Interalliierte Kommission die Verantwortung dafür, daß ihre auch die Arbeit der letzten Aufstände umfassende Amnestie mit Notwendigkeit den vierten Aufstand hervorrufen muß.

**Die Einrichtung der polnischen Ortswehren**  
wird mit aller Macht fortgesetzt und darf als nahezu abgeschlossen gelten. Die Mitglieder sind zwar nicht offiziell mit Pistolen und Handgranaten bewaffnet, verfügen aber über eine genügende Menge anderer Waffen und ausreichender Munition. Kraftwagen mit Munition und Waffen sind häufig unter polnischer Begleitung nach dem Süden des Abschließungsgebietes abgegangen. Wie immer wieder verichert wird, werden große Waffenbestände in den Wäldern der Kreise Nowitz und Plesz vergraben, um beim Ausbruch des vierten polnischen Aufstandes bei der Hand zu sein.

## Deutscher Reichstag.

wth. Berlin, 2. Juli.

Die Interpellation der Unabhängigen und Kommunisten wegen der Aufhebung des Schwerkriegsbeschädigten-Pazifikat Charlottenburg wird innerhalb der gesetzlichen Frist beantwortet werden.

Der Entwurf über die Anmeldung des gemäß dem Friedensvertrag beschlagnahmten Luftfahrtzeuges wird in allen drei Lesungen angenommen, das Altrentnergesetz wird nach der zweiten Lesung einem Ausschuß überwiesen. Das Gesetz über die Gebühren der Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher geht an den Rechtsausschuß. Das Patent-Gebühren-Gesetz wird in allen drei Lesungen genehmigt.

Das Gesetz über die Sicherung von gewerblichen Schutzrechten deutscher Reichsbürgertum im Ausland wird nach dem Ausschlußantrag unverändert angenommen. Das Rohstoffgesetz wird in zweiter und dritter Lesung genehmigt.

Es folgen die Interpellationen Imbusch (B) über das

## Grubenunglück von Mont Cenis

und Rosemann (Unabh.) über denselben Gegenstand.

Abg. Pieper-Dortmund (Unabh.): Die Sicherheitsmänner waren den Beilern im Wege, da sie ihrem Profilbagger bündig waren. Die Zahl der Grubenunfälle beträgt auf 1000 Arbeiter 117 Unfälle im Rubbereiter allein, die Gesamtzahl der Unfälle im Rubbereiter 366 000. Redner gibt eine ausführliche statistische Übersicht über die letzte Annahme der Grubenunfälle in ganz Deutschland und über die Schlagwetterexplosionen. Die Zahl der Opfer dieser Explosionen übersteigt 1000. Die Bekleidung ist auch auf Mont Cenis in Ordnung gewesen. Es muß aber sonst etwas auf der Grube nicht geklappt haben, sonst hätte die Zahl der Opfer nicht so groß sein können. Jedenfalls hat eine Fahrlässigkeit stattgefunden. Verhüttungen, welche die Abgabe von Dynamit ohne entsprechende Kontrolle gestatten, fallen der Behörde aus. Nicht der Arbeitsbeschaffung. Während des Krieges ist solche Bummelwirtschaft eingetreten, doch z. B. die Bekleidung vielfach einfach abgestellt wurde. So war es auch auf Mont Cenis mit der Beachtung der Vorkehrten. Das Grundziel ist die soziale Lage des Bergmanns. Der auf Mont Cenis gezahlte Lohn ist unter dem Durchschnittslohn im Rubbereiter und die Arbeiter können damit nicht auskommen. Der Betriebsrat sollte sich weniger um die Verdünnung der Produktion kümmern, als um das Gedanken der Arbeiterschaft, doch sei eine Schuld der Betriebsräte an den Unfällen nicht festzustellen.

Reichsbehördenminister Brauns stellt die tiefe Erfrischung des deutschen Volkes über die Katastrophen von Mont Cenis fest. Wir trauen über die Toten, sprechen den Hinterbliebenen unter Beileid aus und danken allen, die sich um die unglücklichen Opfer bemüht haben. Die Rettungsarbeit im Schacht war edte Bergmannstreue und wahre Kameradschaft und wird dazu beitragen, den ersten Schmerz zu lindern. Die Notwendigkeit, angeblich des Mangels an Arbeitskräften nach Abzug der Kriegsgefangenen alle möglichen Rente einzutreiben, hat zu schweren Nebenständen geführt. Indessen ist nach Ausmerzen der unbrauchbaren Elemente jetzt entschieden der Weg zur Besserung befrüchten worden und speziell auf Mont Cenis sind die Verhältnisse nicht schlecht geworden. Ammerhin steht die Arbeit noch nicht wieder auf der alten Höhe und es tritt noch immer ein gewisser Leichtkram bei der Abschaltung der Gruben zu Tage. Es muß unbedingt auf die Ausbildung der Arbeiter entsprechend mehr Wert gelegt und namentlich den Fortbildungsschülern Gelegenheit zur praktischen Tätigkeit in der Grube gegeben werden. Die Hauptfrage ist, ob die Betriebsräte ihrer Pflicht nachgekommen sind, und ob die Verhüttungen über diese Rute auszureichen. Die zwei Tage vor der Katastrophe erfolgte Belästigung der Grube hat keinerlei Ausstellungen ergeben. Die Regierung steht aber auf dem Standpunkt, die Rechte des Betriebsrates im Sinne einer Verdünnung von Unfällen zu erweitern und ihm den Eigentümern gegenüber erhöhte Vollmachten zu geben.

Bergrat Haasfeld, Vertreter der preußischen Regierung,

gibt das Ergebnis der Untersuchung bekannt. Die Wetterüberwachung funktionierte gut, auch die Bekleidung war bis auf eine Stelle in Ordnung. Diese ist aber gerade nicht geprüft worden. Das auch in diesem Falle ein Schuh die Ursache der Explosion gewesen sein soll, muß dagegen gestellt werden.

Von der Entzündung durch eine Lampe kann kaum die Rede sein. Nur Abgabe von Schuhen waren nie die Schiekmesser bereitgestellt, die haben aber keinen Schuh abgegeben. Es liegen höchstens Indizien dafür vor, daß ein Schuh gefallen ist. Man soll auch nicht glauben, daß der Kohlenstaub infolge der Belästigung nun gänzlich gefährlos wird, wenn dann infolge eines Schuhs neuer Staub hinzukommt und immer Explosionsmöglichkeit besteht.

Von allen Explosionen waren 90 Proz. durch Lampen hervorgerufen, 70 Proz. durch Sicherheitslampen; 10 Proz. durch Gaslampen. 100 Proz. durch Gaslampen; 100 Proz. durch Gaslampen.

Die Sicherheitslampen sind sicherer als Gaslampen. 100 Proz. sicherer als Gaslampen. 100 Proz. sicherer als Gaslampen.

In der Besprechung der Unterredaktion schlägt Abg. Koch (Dm.) die Tätigkeit des Untersuchungsausschusses vor, nicht habe seitstehen können. Die Kommission hat parlamentarischen Unterforschungsausschuss bat sich nicht als zweckmäßig erwiesen, dorthin gehörte nicht der Politiker, sondern nur der Sachverständige. Unparteiichkeiten des Betriebsrats und der Verwaltungslagen selbst sind nicht von der Hand zu weisen. Zu einem Urteil könnten wir heute nicht kommen.

Abg. Winkelsch (D. Un.): Der Bericht des Abg. Ambros war meines Erachtens objektiv. Der Bergmann kennt in der Stunde der Gefahr keine Partei und keine Politik. Der Reichstag kann sich an dieser Sitzungsanfrage leider nicht erheben, das hat der Abg. Pieper bewiesen. Der Betriebsrat hat das Meier vollständig in Ordnung befinden, die Betriebsräte haben ihre Pflicht getan. Eine Weiterentwicklung scheint mir ausgeschlossen, es bleibt nur die Möglichkeit einer Kohlenstaubexplosion. Wenn die Debatte wenigstens den Erfolg haben würde, das wie uns gegenseitig achten, damit würde für die Entwicklung des Bergbaus viel zusammen.

Abg. Gansel (Soz.): Die Sache der Katastrophen der letzten Jahre ist ein fortlaufender Beweis für das Versagen der Aufsichtsbehörden. Neben gibt jedoch Wege für die Verbesserung, das die Betriebsräte es leicht haben, wenn sie sich den Wünschen der Bevölkerung nicht folgen. Wir, die wir in der Grube selbst gewesen sind, haben ebenso wie der Betriebsrat gefordert, dass die Betriebsleitung nicht funktioniert hat. Schäden für die Verletzung waren nicht vorhanden. Die Abnahmen in dieser Hinsicht blieben erfolglos. Auch dieses Unglück beweist, dass da, wo die Strafe feucht war, die Flamme nicht durchdringen ist. Vollzugspolizei muss müssen die Betriebsräte erhalten, um hier durchzusetzen zu können. Neben sagt die Bildung ständiger Unterforschungsausschüsse im Bergbau an, welche eine dauernde Kontrolle ausüben sollen. Es verlangt ferner die Einrichtung von handlichen Spezialvorrichtungen, welche eine Ausdehnung der Katastrophen verhindern sollen.

Bevölk. Haubessminister Blümke betont den unparteiischen Charakter der geführten Unterforschung. Wir haben nie verkündet, die Betriebsräte auszuholen. Ich habe an Ort und Stelle den Betriebsrat gehört, wie ich auch der Rettungsmannschaft meinen Dank aussprechen möchte. Ich protestiere gegen den Soz. des Vorsitzenden, das die Bergverwaltung auf die Anklagebank nördere. Umso mehr, als auch nicht der Soz. eines Beweises dafür erbracht worden ist.

Abg. Stenzler (Dem.) riet, die Debatte lebensförmig zu führen. Maßnahmen zur Verbesserung solcher Katastrophen können wie oben jetzt befreuen. Eine große Zahl von Arbeitern hat auch nicht das leidende Verständnis für die Gefahr, in der sie sich ständig befinden. Bei der Arbeitssicherung muss der Hebel angelegt werden, die Fortbildungsfähigkeit reicht dazu nicht aus. Auch in der Umgangssprache war der Betriebsrat vollständig frei, der Betriebsrat hat ja auch entsprechend ausgesagt. Sind nicht vielleicht Deute ohne entsprechende Kenntnisse aus politischen Gründen auf diese Kosten gelangt? Schlagwetterarm ist die Grube Mont Ennis jedenfalls nicht. Dazu kommt der Koblenztaub. Solange wir für die Verletzung keinen Ursach haben, soll die Bedürfe auch dafür sorgen, dass sie ausgeführt wird. Auch für das Schießen gelten besondere Bestimmungen. Über was rufen Sie, wenn Sie nicht beachtet werden?

Abg. Brack (Komm.): Auf der Grube Mont Ennis ist zehnwegs alles in Ordnung gewesen. Es ist doch manches herausgefunden, was sonst verborgen geblieben wäre. Die Verletzungsanlagen waren nicht tabelliert, die Grube war reichlich gashaltig. (Hört! Hört! bei den Komm.) Es gab im ersten Quartal dieses Jahres in der Grube Schlagwetter gewesen und darum ist es auch möglich, dass Schlagwetter an dem Unglück schuld ist. Es hätte müssen ein zweiter Steiger in dem Steuer engagiert werden, wegen des Umgangs des Meisters und der Arbeiterschaft. Warum haben die Arbeiter selbst kurz vor Schichtabschluss einen Schub abgegeben — wie es angenommen wird — ohne den Schiebemeister, und so ihre Leben auf Spiel gesetzt? Weil sie mehr fordern wollten, weil sie mit ihren Löhnern das Lohnminimum nicht erreichten. Wie verlangen die sofortige Durchsetzung der Arbeitsdauer auf sechs Stunden und Erweiterung der Macht der Betriebsräte, sowie Vermeidung der Sicherheitslügen.

Oberbergbaumeister Althaus erkennt die Notwendigkeit an, die Bergarbeiter zu beleben. Als Redner meint, die Schiebemeister hätten weiter nichts zu tun, als ihre Aufgabe zu erfüllen, erhebt sich auf der Bühne lauter Protest. Die Betriebsbeamten haben die Betriebsicherheit in erster Linie zu beachten, alles andere tritt in den Hintergrund.

Abg. Schwarzer (Baur. Volks.): gibt der Sympathie für die Unglücksfälle Ausdruck. Die Gruben seien unsere gebliebenen nationalen Güter, ein Unglück auf ihnen sei also ein Nationalunglück. Deshalb sei eine rechtschaffene Ausführung notwendig. Schön lebt sei festgestellt, dass manches dort entgegen der Vorlesung unterblieben sei.

Abg. Baeter (Soz.): Der Ausschuss nimmt eine Kohlenstaubexplosion an, die nur durch einen verbotswidrigen Schub möglich gewesen sei. Ist der Ausschuss also mit seiner Annahme im Recht, fragen die Arbeiter die Schul auf der Verantwortung der Explosion. Es liegt nur im Interesse des Arbeiters selbst, dies offen auszusprechen. Im Übrigen kommt es hier nicht auf die Vorschriftenanwendungen des Betriebsrates an, sondern auf die Persönlichkeiten der Mitglieder des Betriebsrats.

Abg. Wiesemann (Unabh.): Die Ausführungen des Bergbaumeisters Althaus über die Schiebemeister zeugen von einer beispiellosen Unerschöpflichkeit. Es gäbe im ganzen Ruhrgebiet kaum 2 Schiebemeister, die nicht auch sonst bei den Fördergerüsten zu tun hätten. Was hier über die Stellung des Betriebsräte gestagt ist, zeige auch von rechter Unkenntnis. Den Beurteilen können sehr viele Wege sein, um einen gewünschten Einfluss auf den Betriebsrat durchzuführen. Warum hat man denn die Schulung der Arbeiter nicht früher als notwendig erkannt? Die Behörde fragt er, was denn zur Drabotterförderungskommission geschieht und ob denn im Kriege die Tätigkeit dieser Kommission ganz eingeschlossen sei? Die Grube Mont Ennis hat sich dagegen entschieden, Organisationssprecher zur Unterforschung der Grube zugelassen. Wenn alles in Ordnung gewesen wäre, hätte das Unglück nicht solchen Umfang annehmen können. Die Arbeiterschaft müsste verlangen, dass endlich mit der Sozialisierung gerechnet wird.

Damit schließt die Aussprache. Das Haus genehmigt sodann ohne wesentliche Debatte eine Reihe von Maßnahmen. Beim Handelsminister verhandelt sich Abg. Gera (U. Soz.) gegen den Abg. Winkelsch (D. Un.), das mit der Erhöhung des Betriebspreises den Agraren gemacht werden soll. Die Waisenverbilligungskommission, die 2,4 Milliarden gefestet habe, sei nur den Agraren zugute gekommen, es handle sich hier um einen Sonderfall.

Abg. Dobriss (D. Un.): ritt dem Vorredner entgegen, der diese Entschließungen für seine Agitation braucht. Die deutschen Bauern hätten aber keine Lust mehr für die Waisenfürsorge einzutreten zu lassen.

Bundesminister Permoser legt die Gründe der Staatsverbilligung dar, welche in der Förderung der Schweinezucht bestanden und in einer Wiedereinführung der Betriebsförderung. Es steht aber fest, dass ohne die Staatsverbilligung nicht sofort Betriebe zur Ablieferung gelangen werden. Dr. Dörffel habe aus die Lieferungen an die Fleischwarenfabrik in Bielefeld gezogen, nicht die an die Kommunalverbindungen, er habe eben noch mit seinen landwirtschaftlichen Ausführungen. Wenn einen Bauern hier zu sprechen, müsste entschieden werden,

entschieden werden. Der Ausschuss nimmt eine Erwähnung von 1,5 Millionen Schwestern. Die Abstimmung vom 10. und 11. August ist geschlossen und hat keinen Einfluss mehr auf die Kraft (Brand).

Abg. Schmitz-Göppen (Soz.): Der Beschäftigtenbeirat habe sich dem Maß zu Abschaffungswünschen versteckt, bei kleinen Betrieben aber, das der Betrieb am meisten braucht, habe nichts erachtet. Die Betriebsvereinbarungen sind eigentlich mehr hinter dem Betriebshaus zurückgedrängt, ohne dass dies bei der Betriebsforschung in Betracht gebracht ist.

Minister Permoser: Das Betriebs- und Betriebsforschungswissen ist nicht ausreichend, das hat der Betrieb am meisten braucht, habe nichts erachtet. Die Betriebsvereinbarungen sind eigentlich mehr hinter dem Betriebshaus zurückgedrängt, ohne dass dies bei der Betriebsforschung in Betracht gebracht ist.

Abg. Gera (U. Soz.): Das ist darauf mit Friedensgesprächen und Co-Verhandlungen abgestoßen worden. Das auf diese Weise von ihm geschlossene andere lautenden Protokoll hat der Ausschuss als falsch bezeichnet. Nichts ist, was ihm von einem Betrieb in dem französischen Sinne wichtig ist, auf die Ausschuss bestimmt worden ist. Das ist nicht vernommen.

Abg. Gera (U. Soz.): Das ist nicht anders können.

Nach dieser Weiterrede verzögert sich das Haus auf Montag morgens 1 Uhr: Kleine Vorlagen und Kleinstversammlung.

Schluss gegen 9 Uhr.

## 6. Kriegsbeschuldigtenprozeß.

In der am Sonnabend fortgesetzten Sitzungseröffnung wird zunächst das inhaltliche eingefordert. Dr. Kirsch Wenger aus Dornbach im Elsass gerichtet, der im August 1914 Regimentschef im Infanterieregiment 112 war. Bei dem Waffenstillstand am 11. August habe er viele Gewundeten gegeben. Da seien ihm aus einer Gruppe zur Behandlung gebracht worden, die den Beauftragten, ob er sie nicht erkranken lassen wolle. Der Beauftragte fragte: Was fühlt euch ein? Ihr habt doch unter dem Schuh des Roten Kreuzes. Wegen 6 Uhr wurde der Beauftragte zu General Stenger gerufen, der dem Beauftragten empfohlen, die Gewundeten weiter nach Südwärts bringen zu lassen, damit die Rückzugstruppe sei würde. Soldat ist dem Beauftragten aufgefallen, dass die beiden verwundeten Franzosen sahnen. Man habe ihm auf seine Fragen gezeigt. Crustus habe sie erschossen lassen. Am andern Morgen habe sich Crustus bei ihm französisch gemeldet. Als ihm der Beauftragte sein Vorhaben vom vorherigen Nachmittag berichtet, habe Crustus gesagt, er habe nicht anders getan, er habe einen Revolverlipp gebaut. Ein Unteroffizier hat dem Beauftragten gesagt, dass die Erziehung der Verbündeten auf den Befehl hin erfolgt sei, der plaudert habe, heute werden keine Gefangen genommen. Der Angeklagte Crustus beschreibt, den Beauftragten überwältigt nicht zu lassen, was bis zu einer erregten Vermerkung veranlaßt. Der Beauftragte kann nicht daran erinnern, dass sich Crustus damals auf einen Befehl Stengers berufen habe.

Der Sachverständige Dr. Döhner bemerkt, Dr. Wenger habe ihn in der Schlacht bei Saarburg mit Verbandsmaterial im Elsass gelassen, weshalb er seinerzeit zu einer sehr erregten Auseinandersetzung gekommen sei. Dr. Wenger gibt schließlich noch an, dass Crustus einen sehr zerstörten Kindern auf ihn gemacht habe. Er habe für einen Europäer gehalten. Der Sachverständige Dr. Kirsch Wenger aus Dornbach im Elsass gerichtet, der sich über einen verunglückten Offizier, einen Leutnant aus Bremen, der im August 1914 in der Champagne verunstet und französisches Gefangen geworden ist, beobachtet, dass die wenigen Gewundeten, die er habe nicht anders getan, er habe einen Revolverlipp gebaut. Ein Unteroffizier hat dem Beauftragten gesagt, dass die Erziehung der Verbündeten auf den Befehl hin erfolgt sei, der plaudert habe, heute werden keine Gefangen genommen. Der Angeklagte Crustus beschreibt, den Beauftragten überwältigt nicht zu lassen, was bis zu einer erregten Vermerkung veranlaßt. Der Beauftragte kann nicht daran erinnern, dass sich Crustus damals auf einen Befehl Stengers berufen habe.

Der Sachverständige Dr. Döhner bemerkt, Dr. Wenger habe ihn in der Schlacht bei Saarburg mit Verbandsmaterial im Elsass gelassen, weshalb er seinerzeit zu einer sehr erregten Auseinandersetzung gekommen sei. Dr. Wenger gibt schließlich noch an, dass Crustus einen sehr zerstörten Kindern auf ihn gemacht habe. Er habe für einen Europäer gehalten. Der Sachverständige Dr. Kirsch Wenger aus Dornbach im Elsass gerichtet, der sich über einen verunglückten Offizier, einen Leutnant aus Bremen, der im August 1914 in der Champagne verunstet und französisches Gefangen geworden ist, beobachtet, dass die wenigen Gewundeten, die er habe nicht anders getan, er habe einen Revolverlipp gebaut. Ein Unteroffizier hat dem Beauftragten gesagt, dass die Erziehung der Verbündeten auf den Befehl hin erfolgt sei, der plaudert habe, heute werden keine Gefangen genommen. Der Angeklagte Crustus beschreibt, den Beauftragten überwältigt nicht zu lassen, was bis zu einer erregten Vermerkung veranlaßt. Der Beauftragte kann nicht daran erinnern, dass sich Crustus damals auf einen Befehl Stengers berufen habe.

Auf das Verhalten des Angeklagten an der Front übergehend, glaubt der Sachverständige bestimmt behaupten zu können, dass sich Crustus, der Alkohol nicht vertragen könne, am 26. August in einem Zustand befand, der die gefährliche Erzeugungsfähigkeit ausschließt, mindestens war Crustus in seinem Herzen schon erkrankt. Alkoholisiert, strapaziert, überwältigt und zwar zu einer Zeit, wo von der heutigen Anklage noch keine Rede war. Es handelt sich damals lediglich und seine weitere Verantwortlichkeit im Kriege. Es lag dem Angeklagten schwer auf der Seele, dass er infolge eines angeblich erhaltenden Befehls Gefangen habe erledigen lassen müssen. Die Verletzung des Major Crustus wäre ein widerprüchliches Bild. Es habe bei ihm der Zustand seelischer Depressionen und gelegentlicher Verstülptheit gewachsen. Der Sachverständige hat aber beobachtet, dass Crustus viel weniger widerstandsfähig ist, als es die Norm verlangt.

Auf das Verhalten des Angeklagten an der Front

übergehend, glaubt der Sachverständige bestimmt behaupten zu können, dass sich Crustus, der Alkohol nicht vertragen könne, am 26. August in einem Zustand befand, der die gefährliche Erzeugungsfähigkeit ausschließt, mindestens war Crustus in seinem Herzen schon erkrankt. Alkoholisiert, strapaziert, überwältigt und zwar zu einer Zeit, wo von der heutigen Anklage noch keine Rede war. Es handelt sich damals lediglich und seine weitere Verantwortlichkeit im Kriege. Es lag dem Angeklagten schwer auf der Seele, dass er infolge eines angeblich erhaltenden Befehls Gefangen habe erledigen lassen müssen. Die Verletzung des Major Crustus wäre ein widerprüchliches Bild. Es habe bei ihm der Zustand seelischer Depressionen und gelegentlicher Verstülptheit gewachsen. Der Sachverständige hat aber beobachtet, dass Crustus viel weniger widerstandsfähig ist, als es die Norm verlangt.

Auf das Verhalten des Angeklagten an der Front übergehend, glaubt der Sachverständige bestimmt behaupten zu können, dass sich Crustus, der Alkohol nicht vertragen könne, am 26. August in einem Zustand befand, der die gefährliche Erzeugungsfähigkeit ausschließt, mindestens war Crustus in seinem Herzen schon erkrankt. Alkoholisiert, strapaziert, überwältigt und zwar zu einer Zeit, wo von der heutigen Anklage noch keine Rede war. Es handelt sich damals lediglich und seine weitere Verantwortlichkeit im Kriege. Es lag dem Angeklagten schwer auf der Seele, dass er infolge eines angeblich erhaltenden Befehls Gefangen habe erledigen lassen müssen. Die Verletzung des Major Crustus wäre ein widerprüchliches Bild. Es habe bei ihm der Zustand seelischer Depressionen und gelegentlicher Verstülptheit gewachsen. Der Sachverständige hat aber beobachtet, dass Crustus viel weniger widerstandsfähig ist, als es die Norm verlangt.

Auf das Verhalten des Angeklagten an der Front

übergehend, glaubt der Sachverständige bestimmt behaupten zu können, dass sich Crustus, der Alkohol nicht vertragen könne, am 26. August in einem Zustand befand, der die gefährliche Erzeugungsfähigkeit ausschließt, mindestens war Crustus in seinem Herzen schon erkrankt. Alkoholisiert, strapaziert, überwältigt und zwar zu einer Zeit, wo von der heutigen Anklage noch keine Rede war. Es handelt sich damals lediglich und seine weitere Verantwortlichkeit im Kriege. Es lag dem Angeklagten schwer auf der Seele, dass er infolge eines angeblich erhaltenden Befehls Gefangen habe erledigen lassen müssen. Die Verletzung des Major Crustus wäre ein widerprüchliches Bild. Es habe bei ihm der Zustand seelischer Depressionen und gelegentlicher Verstülptheit gewachsen. Der Sachverständige hat aber beobachtet, dass Crustus viel weniger widerstandsfähig ist, als es die Norm verlangt.

Auf das Verhalten des Angeklagten an der Front

übergehend, glaubt der Sachverständige bestimmt behaupten zu können, dass sich Crustus, der Alkohol nicht vertragen könne, am 26. August in einem Zustand befand, der die gefährliche Erzeugungsfähigkeit ausschließt, mindestens war Crustus in seinem Herzen schon erkrankt. Alkoholisiert, strapaziert, überwältigt und zwar zu einer Zeit, wo von der heutigen Anklage noch keine Rede war. Es handelt sich damals lediglich und seine weitere Verantwortlichkeit im Kriege. Es lag dem Angeklagten schwer auf der Seele, dass er infolge eines angeblich erhaltenden Befehls Gefangen habe erledigen lassen müssen. Die Verletzung des Major Crustus wäre ein widerprüchliches Bild. Es habe bei ihm der Zustand seelischer Depressionen und gelegentlicher Verstülptheit gewachsen. Der Sachverständige hat aber beobachtet, dass Crustus viel weniger widerstandsfähig ist, als es die Norm verlangt.

Auf das Verhalten des Angeklagten an der Front

übergehend, glaubt der Sachverständige bestimmt behaupten zu können, dass sich Crustus, der Alkohol nicht vertragen könne, am 26. August in einem Zustand befand, der die gefährliche Erzeugungsfähigkeit ausschließt, mindestens war Crustus in seinem Herzen schon erkrankt. Alkoholisiert, strapaziert, überwältigt und zwar zu einer Zeit, wo von der heutigen Anklage noch keine Rede war. Es handelt sich damals lediglich und seine weitere Verantwortlichkeit im Kriege. Es lag dem Angeklagten schwer auf der Seele, dass er infolge eines angeblich erhaltenden Befehls Gefangen habe erledigen lassen müssen. Die Verletzung des Major Crustus wäre ein widerprüchliches Bild. Es habe bei ihm der Zustand seelischer Depressionen und gelegentlicher Verstülptheit gewachsen. Der Sachverständige hat aber beobachtet, dass Crustus viel weniger widerstandsfähig ist, als es die Norm verlangt.

Der Beauftragte gesetzte fort. Major Müller habe in diesem Gespräch und schreibt übernommen und der Beauftragte, der weiter bestand, weil unter den Beauftragten die Augen aufgetan und andere Gewundeten begonnen worden waren. Es werden wieder einzelne Aussagen stattlich vernommen. Beauftragte verlässt. Darauf erklärt sich Beauftragter u. a., er habe mehrere Gewundene erschossen werden. Dieser Beauftragte ist in finanzielle Schwierigkeiten gekommen und hat dort mehrere Gewundene erschossen. Das Beauftragte bestreitet nicht. Es ist darauf mit Friedensgesprächen und Co-Verhandlungen abgestoßen worden. Die auf diese Weise von ihm geschlossene andere lautenden Protokolle hat der Beauftragte als falsch bezeichnet. Nichts ist, was ihm von einem Betrieb in dem französischen Sinne wichtig ist, auf die Ausschuss bestimmt worden ist. Das ist nicht vernommen.

Der Beauftragte bestreitet nicht. Es ist darauf mit Friedensgesprächen und Co-Verhandlungen abgestoßen worden. Die auf diese Weise von ihm geschlossene andere lautenden Protokolle hat der Beauftragte als falsch bezeichnet. Nichts ist, was ihm von einem Betrieb in dem französischen Sinne wichtig ist, auf die Ausschuss bestimmt worden ist. Das ist nicht vernommen.

Der Beauftragte bestreitet nicht. Es ist darauf mit Friedensgesprächen und Co-Verhandlungen abgestoßen worden. Die auf diese Weise von ihm geschlossene andere lautenden Protokolle hat der Beauftragte als falsch bezeichnet. Nichts ist, was ihm von einem Betrieb in dem französischen Sinne wichtig ist, auf die Ausschuss bestimmt worden ist. Das ist nicht vernommen.

Der Beauftragte bestreitet nicht. Es ist darauf mit Friedensgesprächen und Co-Verhandlungen abgestoßen worden. Die auf diese Weise von ihm geschlossene andere lautenden Protokolle hat der Beauftragte als falsch bezeichnet. Nichts ist, was ihm von einem Betrieb in dem französischen Sinne wichtig ist, auf die Ausschuss bestimmt worden ist. Das ist nicht vernommen.

Der Beauftragte bestreitet nicht. Es ist darauf mit Friedensgesprächen und Co-Verhandlungen abgestoßen worden. Die auf diese Weise von ihm geschlossene andere lautenden Protokolle hat der Beauftragte als falsch bezeichnet. Nichts ist, was ihm von einem Betrieb in dem französischen Sinne wichtig ist, auf die Ausschuss bestimmt worden ist. Das ist nicht vernommen.

Der Beauftragte bestreitet nicht. Es ist darauf mit Friedensgesprächen und Co-Verhandlungen abgestoßen worden. Die auf diese Weise von ihm geschlossene andere lautenden Protokolle hat der Beauftragte als falsch bezeichnet. Nichts ist, was ihm von einem Betrieb in dem französischen Sinne wichtig ist, auf die Ausschuss bestimmt worden ist. Das ist nicht vernommen.

Der Beauftragte bestreitet nicht. Es ist darauf mit Friedensgesprächen und Co-Verhandlungen abgestoßen worden. Die auf diese Weise von ihm geschlossene andere lautenden Protokolle hat der Beauftragte als falsch bezeichnet. Nichts ist, was ihm von einem Betrieb in dem französischen Sinne wichtig ist, auf die Ausschuss bestimmt worden ist. Das ist nicht vernommen.

Der Beauftragte bestreitet nicht. Es ist darauf mit Friedensgesprächen und Co-Verhandlungen abgestoßen worden. Die auf diese Weise von ihm geschlossene andere lautenden Protokolle hat der Beauftragte als falsch bezeichnet. Nichts ist, was ihm von einem Betrieb in dem französischen Sinne wichtig ist, auf die Ausschuss bestimmt worden ist. Das ist nicht vernommen.

Der Beauftragte bestreitet nicht. Es ist darauf mit Friedensgesprächen und Co-Verhandlungen abgestoßen worden. Die auf diese Weise von ihm geschlossene andere lautenden Protokolle hat der Beauftragte als falsch bezeichnet. Nichts ist, was ihm von einem Betrieb in dem französischen Sinne wichtig ist, auf die Ausschuss bestimmt worden ist. Das ist nicht vernommen.

Der Beauftragte bestreitet nicht. Es ist darauf mit Friedensgesprächen und Co-Verhandlungen abgestoßen worden. Die auf diese Weise von ihm geschlossene andere lautenden Protokolle hat der Beauftragte als falsch bezeichnet. Nichts ist, was ihm von einem Betrieb in dem französischen Sinne wichtig ist, auf die Ausschuss bestimmt worden ist. Das ist nicht vernommen.